



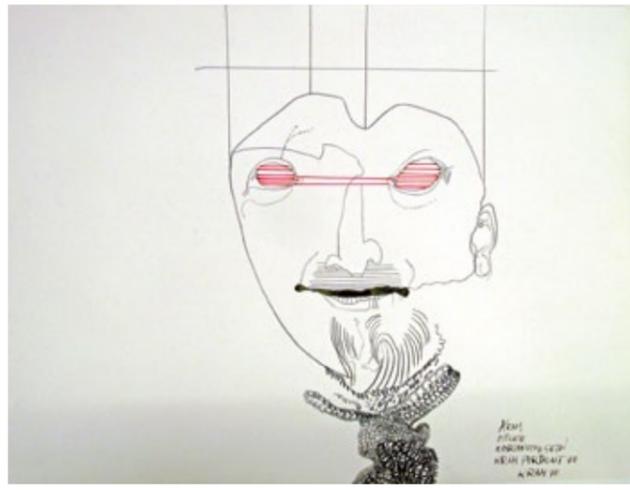
# HinBlick

Aktuelles aus den Museen der Diözese Würzburg | Ausgabe 38 | April bis Juni 2016

Interview mit Kunsu Shim und Gerhard Stäbler, Komponisten  
Polykarp Uehlein – Persönliches zum 85. Geburtstag



## angesichts – Bilder von Menschen 29. April bis 28. August im Museum am Dom



Max Uhlig „Kleine Bildnisstudie R.D.“, 1992 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

**Museum am Dom Würzburg | Bilder von Menschen ziehen den Betrachter seit jeher in den Bann. Wir stehen den Dargestellten Auge in Auge gegenüber und scheinen so einen – wenn auch flüchtigen – Eindruck vom Leben und Fühlen eines Menschen zu bekommen, der mitunter weit vor unserer Zeit lebte. Gleichzeitig wecken die Darstellungen viele Fragen, die unsere Imagination beflügeln. Nicht umsonst zählen die Nofretete sowie die Mona Lisa zu den Besuchermagneten ihrer Museen und sind Must-Sees auf einem Berlin- oder Paristrripp. Das diözesane Projekt „im Gegenüber“ gibt nun dem Museum am Dom Gelegenheit, das Thema aufzugreifen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten. Die Kunstsammlungen der Diözese bieten dazu vielfältige Möglichkeiten. Das Bild des Menschen sowie seine Verortung in der Welt sind ja zentrale Fragen, denen das Museum am Dom nachgeht.**

In Zeiten der Allgegenwärtigkeit von Selfies wird die Frage nach dem Warum von Porträts eigentlich nicht mehr gestellt. Sie sind einfach immer und überall da und bilden scheinbar Wirklichkeit ab, obwohl wir es doch besser wissen: Bilder sind gnadenlos gephoshoht, also bearbeitet. Die Realität wird damit schöner als sie je war und Altersprozesse finden ebenfalls nicht mehr statt. Das ist aber keine neue Entwicklung. Bereits in der römischen Kunst schuf man zum Beispiel die Büsten der Kaiser nicht nach deren wahrem Alter, sondern nach einem

Idealzustand. Bilder von Menschen, auch Selfies, sind daher weitaus mehr als die Wiedergabe des Gesehenen. Menschen vergangener Jahrhunderte wussten dies weitaus besser als wir. Bilder hatten nämlich bestimmte Funktionen zu erfüllen. Gerade die Typisierung des Christusbildes durch verschiedene Legendenbildungen kann hier sehr viel über den Umgang mit Bildern von Menschen vor der Neuzeit erzählen. Die bekannteste ist ja jene der Veronika, die am Kreuzweg das Bild Jesu im Schweißstuch als Vera Ikon, als „wahres Abbild“, aufnahm. Die Ausstellung eröffnet daher mit Christusbildern, die die Person Christi nicht nur abbildeten, sondern in einer fast schon physischen Weise präsent machten. Den Bildern wurde und wird daher mitunter bis heute Ehrerbietung entgegengebracht, die wir gerne als unaufgeklärte Form von Aberglauben abtun. Doch bilden diese Bilder nicht nur ab, sie sind auch der Abgebildete. Der Ikonengebrauch der orthodoxen Kirche ist hierfür ein sprechendes Beispiel. In dieser Tradition stehen auch Porträts von Würdenträgern und Regenten. Die mangelnde Ehrerbietung oder gar Beschädigung eines solchen Bildes wurde als Beleidigung und sogar körperliche Verletzung des Dargestellten geahndet. Die Ausstellung zeigt hierzu unter anderem ein Kniestück des letzten Würzburger Fürstbischofs Georg Karl von Fehenbach, das nach der Säkularisation nach Schweinfurt gelangte. Skizzen zu einem Porträt von Bischof Julius Döpfner aus der Zeit um 1950 lassen erkennen, dass die Würdeformeln barocker Porträts bis in die jüngste Vergangenheit Gültigkeit hatten.

### Editorial

Wir waren zwar nicht im Winterschlaf, doch mit dem Frühjahr nehmen die Ausstellungsaktivitäten in unserem Hause zu. Neben der großen Ausstellung „angesichts“ im Museum am Dom sind ab April Arbeiten von Friedhelm Welge im Domkreuzgang zu sehen sowie eine Werkauswahl von Jehuda Bacon im Museum.Burg. Miltenberg. Zudem sind das Museum Oberschwappach und ab dem 1. Mai auch das Kartäusermuseum Tüchelhausen wieder geöffnet.

Es sind Ihnen damit also wieder genügend Möglichkeiten für Museumsbesuche geboten. Wir können Sie dazu nur ermuntern, nach neuesten Studien hat der regelmäßige Besuch von Museen und Ausstellungen positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden: Man fühlt sich positiver gestimmt, wohler als nach sportlichen Aktivitäten, ist weniger einsam und ist zudem weniger gestresst. Sie tun sich bei einem Besuch im Museum oder der Mitgliedschaft bei den Freunden des Museums am Dom also in vielerlei Hinsicht etwas Gutes. Was wir nämlich noch gar nicht erwähnt haben: regelmäßige Museumsbesuche machen glücklicher als eine Gehaltserhöhung. So ist es jedenfalls in einer Studie der renommierten London School of Economics zu lesen. Museen bieten Ihnen also einen „geldwerten“ Vorteil, den sie nicht einmal versteuern müssen.

Lassen Sie sich daher durch die aktuelle Ausgabe der Museumszeitung wieder zu Museums- und Ausstellungsbesuchen anregen, die Ihnen Freude beschieren.

Ihre Redaktion des „HinBlicks“



Porträtbüsten kannte zwar bereits die griechische und römische Kunst, in der Kunst des Mittelalters wurde diese Tradition jedoch bis auf wenige Ausnahmen nicht gepflegt. Die Büsten, die wir aus jener Zeit kennen, sind vielmehr idealisierte menschliche Darstellungen, die in der Regel Reliquien umhüllten und so diesen körperlichen Überresten sprichwörtlich wieder ein „Gesicht“ gaben. In Würzburg bildeten die Büsten des heiligen Kilian sowie seiner Gefährten Kolonat und Totnan über Jahrhunderte das geistige Zentrum des Domes. Der Domschatz Würzburg birgt bis heute die Entwürfe für die barocken Silberbüsten von 1674 aus der Werkstatt des Oswald Onghers. Ein in der Kunst vielfach vernachlässigter Bereich sind die Stifterporträts sowie die Darstellungen auf Epitaphien. Der Würzburger Kiliansdom bietet im Bereich der Grabdenkmäler nach wie vor zahlreiche Beispiele, die eine intensive Beschäftigung lohnen. Seit der Renaissance beanspruchen zahlreiche Darstellungen tatsächlich Porträtähnlichkeit. Im Zentrum wird hier im Museum am Dom ein hölzernes Epitaph aus Hessental bei Schwäbisch Hall stehen, aber auch einige Totenmasken. Bemerkenswert sind zwei Gemälde, die die Bildnisse zweier bei der Erstürmung der Festung Marienberg im Jahre 1631 umgekommenen Kapuziner märttyrergleich festhalten.



Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt jedoch auf zeitgenössischen Kunstwerken. Vor allem die großen Werkkomplexe einzelner Künstler in den Sammlungen ermöglichen einen facettenreichen Blick auf das Thema. Darunter sind jene von Friedrich Press und Jehuda Bacon, deren Schaffen im Museum am Dom immer wieder präsent ist. Gezeigt werden können auch Arbeiten des Würzburger Künstlers Friedrich May, die erst unlängst in die Sammlungen gelangt sind. Neben Auftragsarbeiten, die die Erinnerung an eine Person festhielten, sind darunter ebenso Künstler-selbstporträts, die der Reflexion der eigenen Persönlichkeit dienen. Gerade die zeitgenössische Kunst versucht immer wieder, sich von den Formeln der Darstellung zu lösen und hinter Fassaden und Rollen zu schauen, weshalb viele Kunstwerke emotionale Brüche sowie die Verlorenheit des Menschen thematisieren. Die Ausstellung verlässt zudem die Grenzen der klassischen akademischen Kunst etwa mit der Präsentation von Arbeiten des relativ jung verstorbenen Karl-Heinz Kram(höller), der ein beeindruckendes Œuvre an Zeichnungen hinterlassen hat. Auch das Gemälde der 2015 verstorbenen Schwester Tamara von Georg Brand, das das Plakat schmückt, ist hier einzuordnen. Die unterschiedlichen Arbeiten verschiedener Genres fügen sich so zu einem Kaleidoskop der Wahrnehmung des menschlichen Gegenüber in seiner ganzen Vielfalt.



# Nachgefragt

## Interview mit Kunsu Shim und Gerhard Stäbler, Komponisten



**Lieber Gerhard, lieber Kunsu, im diözesanen Projekt „im Gegenüber“ wird neben bildender Kunst auch Musik einen Schwerpunkt bilden. Können sich die beiden Bereiche gegenseitig befruchten oder sind Hören und Sehen zwei völlig getrennte Welten?**

Ja, auf jeden Fall, Hören und Sehen gehören zusammen, haben aber auch ihre eigenen Charakteristiken. Gleich beim Aschermittwoch der Künstler gab es deshalb „Hörbares“ neben „Sichtbarem“, nicht nur während des Ascheritus, sondern auch vor dem Dom mit der audiovisuellen Performance „wenn das Glückliche fällt“ zu den auf die Fassade des Doms projizierten Porträts. In den weiteren musikalischen Teilen des Projekts „im Gegenüber“ sind solche Zusammenkünfte der Sinne ebenfalls eingeplant. Jedoch kann eine musikalische Sprache nie eins zu eins in eine Bildsprache übersetzt werden und umgekehrt. Klangkunst entsteht erst im „Verlauf“ musikalischer Prozesse, d. h. Veränderungen in der Zeit sind das Wesentliche. Unbeständigkeit ist also Charakter der Musik, Beständigkeit der visuellen Kunst, sieht man von einigen Erscheinungen bei Videoinstallationen ab. Beides ist uns wichtig, deshalb wollen wir beide Künste immer wieder in ihrer Gegensätzlichkeit aufeinander wirken lassen.

**Die Klanginstallation zum Ascheritus im Kiliansdom hat mich sehr beeindruckt. Was bedeutet für euch die Arbeit in sakralen Räumen?**

Gängige Konzerträume sind in erster Linie „neutrale“ Räume, bloße Körper, die erst durch Musik beseelt werden können. Sakrale Räume sind nicht neutral, sondern rituell und spirituell geladen. In den letzten Jahren haben wir viele Projekte im industriellen, öffentlichen, auch kirchlichen Raum realisiert. Museen, Kaufhäuser, Cafés, stillgelegte Fabriken, Bergwerke, Gasometer, Kirchen und Klöster, in denen sie stattfanden, ist jeweils eine besondere Geschichte imprägniert; sie wirken wie Skulpturen und sind bereit, zu singen und zu klingen, als basierten deren Melodien auf hunderten von „Tonarten“. Der Kiliansdom klingt auf seine eigene „Tonart“ und lädt in seiner einfachen und doch künstlerisch reichen Gestaltung geradezu ein, Musik in ihn „hineinzudenken“, sei es für die Liturgie oder auch für Konzertprojekte, die dem Hörer einen Freiraum schaffen, Musik „hin(ein)hörend“ und auch räumlich zu erleben. Heute folgt die meiste Kunstmusik der Façon der Musik der Zeit des Spätbarock und des Rokoko, in der die Musik immer mehr zur beiläufigen Unterhaltung wurde. Musik zu Dinners und zum Tanz aber ist Musik zum „Weghören“, bei dem der Hörer auf das rein Körperliche reduziert und gleichsam animalisiert wird. Musik zur reinen Unterhaltung gibt es mittlerweile allenthalben und neutralisiert Räume nicht nur,

sondern entledigt sie ihrer Geschichte, ihrer inneren Gestalt, ihres singulären Charakters. Deshalb war unser Anliegen, durch Musik zu konzentrieren und das Hören zu öffnen für Themen und Inhalte und damit zusammenhängend für Vorgänge im Raum, aber vor allem auch in einem selbst. Denn das ist der Unterschied: musikalische „Dauerberieselung“ möbliert einen Raum, Musik zum „Hören“ bereichert ihn, den äußeren wie den inneren Raum. Konsequenterweise haben wir beim Projekt „im Gegenüber“ Musiken in diesem Sinne zusammengestellt, dass sie sich thematisch aufeinander beziehen und sich dem sakralen Raum und der „Welt“ widmen

**Ich habe den Eindruck, dass zeitgenössische Kunst für viele leichter zugänglich ist als die Musik der Gegenwart. Könnt ihr den Eindruck bestätigen?**

Wir bezweifeln, dass zeitgenössische Kunst leichter zugänglich ist als Musik von heute. Aber visuelle Kunst kommt der gängigen Art der Wahrnehmung eher entgegen als Musik. Musikhören (eigentlich auch die alter Musik) verlangt per se viel mehr Disziplin und Konzentration als die Betrachtung eines Bildes oder einer Skulptur. Kaum einer steht im Museum länger als ein paar Minuten vor einem Bild, und wenn es einem unverständlich erscheint oder unbehaglich ist, geht man weiter. Und weil man in einem Museum eine große Auswahl an visuellen Objekten geboten bekommt, kann man selbst bestimmen, was man sehen möchte. Diese Art „Selbstbestimmung“ als Gegenposition zur Konzentration aufs Hören, die zur heutigen „Wellness-Gesellschaft“ passt, verspricht allerdings nicht, dass man „sieht“. Eine Malerei ist kein Snapshot, eine Skulptur ist kein Schaufenstergegenstand. Um ein Bild, ein Objekt in seiner narrativen Komposition verstehen zu können, muss man nicht nur viel Zeit mit ihm verbringen, sondern gleichfalls Kenntnisse über dessen Sprache erwerben; vor allem aber muss man eine Fähigkeit entwickeln, sich auf Wechselwirkungen eigener Vorstellungen mit denen des Künstlers einzulassen.

Musik ist gleichwohl ein sehr komplexes Gewebe, das sich aber in der Zeit ausbreitet. Man kann sie nicht anhalten; sie verlangt ein feines Gehör und die Bereitschaft, sie von Augenblick zu Augenblick zu bereisen. Und die Reise wird nicht leichter, wenn sie in Unbekanntes führt. Musik hat die Eigenschaft, den Hörenden in Bann zu ziehen, aber die „Arbeit“, sich auf etwas Anderes, Neues einzulassen, belohnt diese Reise mit frischen emotionalen und kognitiven Erfahrungen. Schade nur, dass Musik von heute eher mit dem leichteren Weg des „Easy Listening“ verschwistert ist oder sich allzu oft in einem wissenschaftlichen Bollwerk reiner Klangalgorithmen verschanzt.

**Lieber Kunsu, lieber Gerhard euch beiden ganz lieben Dank für eure Offenheit bei der Beantwortung der Fragen und natürlich alles Gute für das Projekt „im Gegenüber“ hier in Würzburg.**

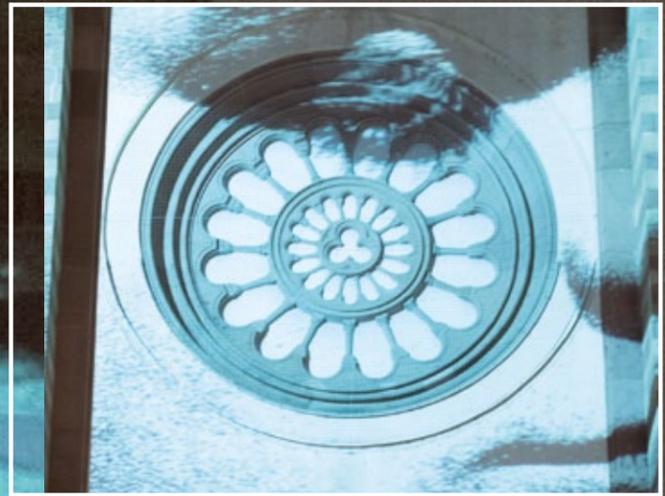
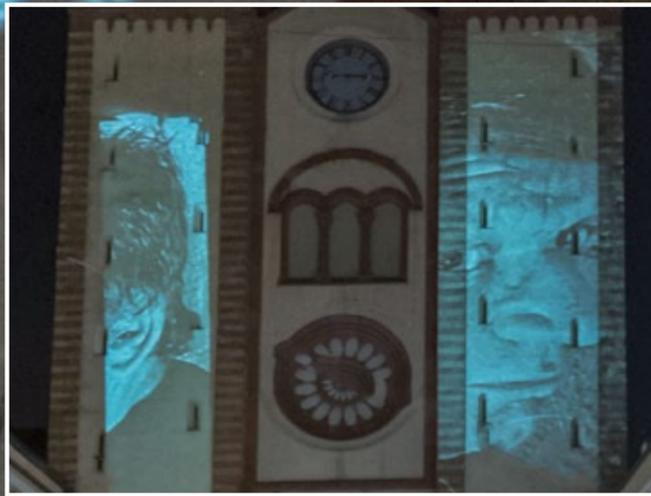


## im Gegenüber Impressionen der Projektion

Würzburg | Vom 10. bis zum 28. Februar war jeden Abend von 19.00 bis 24.00 Uhr die Projektion des Künstlerpaares Katarina Veldhues und Gottfried Schumacher an der Westfassade des Kiliansdomes zu sehen. Die beiden beschäftigen sich seit Jahren intensiv mit der Wechselwirkung von Licht und Architektur. Sie projizierten Gesichter von unbekannten Menschen auf den Dom.

Die künstlerische Intervention an einem der zentralsten Orte der Stadt Würzburg sorgte schon vor deren offiziellen Beginn für Fragen in einem Internetforum. Diskutiert wurde dabei, wessen Gesichter zu sehen sind und wer hinter der Aktion steckt.

Immer wieder konnte man an den Abenden vor allem junge Menschen vor dem Dom stehen sehen, die die Projektion auf sich wirken ließen und diese mitunter auch per Smartphone festhielten. Mit dieser Seite wollen wir einige der Eindrücke wiedergeben, wobei wir natürlich genau wissen, dass die Wirkung vor Ort hier nur unzureichend eingefangen werden kann.



# ÜBER

# im GEGEN

## im Gegenüber: Resonanzen Vier musikalisch-szenische Lesungen

**Würzburg | Am Anfang dieser einzigartigen Kooperation zwischen dem Schlosstheater Moers und den beiden renommierten Musikern und Komponisten für zeitgenössische Musik, Kunsu Shim und Gerhard Stäbler, standen von Seite des Theaters zwei Motivationen:**

Zum einen gab es das Bedürfnis, sich mit Musik im Theater anders zu beschäftigen. Oft wird Musik auf der Bühne nur sekundär, als Gefühlsverstärker oder unterstützendes Medium eingesetzt. Mit der Reihe „Resonanzen“ gab es die Möglichkeit, Musik und Text nebeneinander zu setzen und als eigenständige Medien gegenseitig auf ihre Resonanzräume und Wirkungen untersuchen zu können. Zum anderen gab es den Wunsch, sich außerhalb der eigentlichen Premieren und Produktionen der Spielzeit mit weiteren Themenbereichen, aktuellen Geschehnissen und Texten beschäftigen zu können. Die Spielzeit 2015/2016 im Schlosstheater Moers (mit fünf Schauspielern im Ensemble eines der kleinsten Stadttheater in Deutschland) steht unter dem vieldeutigen Begriff „Freie Radikale“, der gesellschaftliche Phänomene und einzelne Individuen in „extremen“ Konstellationen betrachtet.

Der Auftakt der Reihe war die Beschäftigung mit dem NSU-Prozess in Deutschland, der als vielleicht einer der wichtigsten Gerichtsprozesse dieses Jahrzehnts die Ausmaße rechtsextremer Gewalt in Deutschland aufzeigt. Im November 2015 lief dieser Abend in Moers unter dem Titel „233ff“, in Würzburg wird es „290ff“ sein: Das ist

die Anzahl der Prozesstage, die seit dem Beginn der Verhandlungen vergangen sind. Der laufende Prozess am Oberlandesgericht München über die zehnjährige Terrorserie der NSU und seine schleppende Aufklärung wirft ein grelles Schlaglicht auf die Kontinuität rechtsextremistischer Gewalttaten seit der Wiedervereinigung und die Verstrickungen zwischen NSU, Verfassungsschutz sowie dem gesellschaftlichen und institutionellen Rassismus. „290ff“ möchte durch die Stimmen der Zeugen, der Sachverständigen, der Angeklagten und Anwälte ein Phänomen beschreiben, das unser gesamtes gesellschaftliches Leben durchzieht und in seiner gesamten Ausbreitung kaum zu fassen ist: Die Musik und Performance von Kunsu Shim und Gerhard Stäbler stellen dem Schweigen der Angeklagten und dem Ausmaß der Gewalt einen Ruhe- und Schmerzpunkt gegenüber.

Ganz anders verstrickt in die deutsche Geschichte ist „Veit“ von Thomas Harlan. Ein berührender, schmerzhafter Brief an den Vater, der ein berührendes zeitgeschichtliches Dokument ist, das ein typisch deutsches Dilemma zwischen Verantwortung, Schuld und dem Wunsch nach Versöhnung beschreibt. Im April 1964 ruft Veit Harlan seinen Sohn Thomas nach Capri an sein Sterbebett, doch für Versöhnung ist es zu spät. „Veit“ ist bittere Abrechnung und zugleich Liebeserklärung an den Vater und Filmregisseur, der mit „Jud Süß“ den größten Propagandafilm der Nazizeit geschaffen hat. Diesem sprachgewaltigen Text

von Thomas Harlan ist zeitgenössische Musik von György Kurtag, Giacinto Scelsi und Gerhard Stäbler gegenüber gestellt. In der dritten Folge, in „Bilder deiner großen Liebe“ geht es um eine ganz andere Grenzerfahrung von Leben und Tod. Die 14-jährige Isa, ein irrlicher, anarchischer Freigeist, der schon im Roman „Tschick“ einen bemerkenswerten Auftritt hatte, steht im Zentrum der Geschichte: Als ungreifbare Figur läuft dieses Mädchen barfuß durch Deutschland und begleitet dabei den Autor Wolfgang Herrndorf auf seiner eigenen letzten Reise. Der Fragment gebliebene Roman „Bilder deiner großen Liebe“ trifft dabei auf die Komposition „Cassandra“ von Gerhard Stäbler. Die vierte Episode „Die große Wanderei“ schlägt den Bogen von der Fiktion zurück in unsere Gegenwart: Bei den aktuellen Debatten über Migration und „Völkerwanderung“, die gern auf Verteidigung eines als bedroht imaginierten Eigenen zielen, wird schnell vergessen, dass Wanderungsbewegungen großen Stils historisch eher die Regel als die Ausnahme sind. „Die große Wanderei“ erzählt als musikalisch-szenischer Parcours vom Impuls zum Wandern als einer Grundstruktur des menschlichen Seins, vom Unterwegssein des Menschen zwischen Austausch und Abgrenzung, zwischen Fremdheit und Zukunftsgewissheit.

Annika Stadler



Fotos: Helmut Berns, Moers



### Information

Die Aufführungen der vier Teile finden an drei Abenden, am 16., 17. und 18. Juni, jeweils um 19.00 Uhr in der Augustinerkirche in Würzburg statt.

Karten dafür sind an der Abendkasse erhältlich. Weitere Informationen erhalten Sie auch in der Tagespresse.

# Polykarp Uehlein

## Persönliches zum 85. Geburtstag

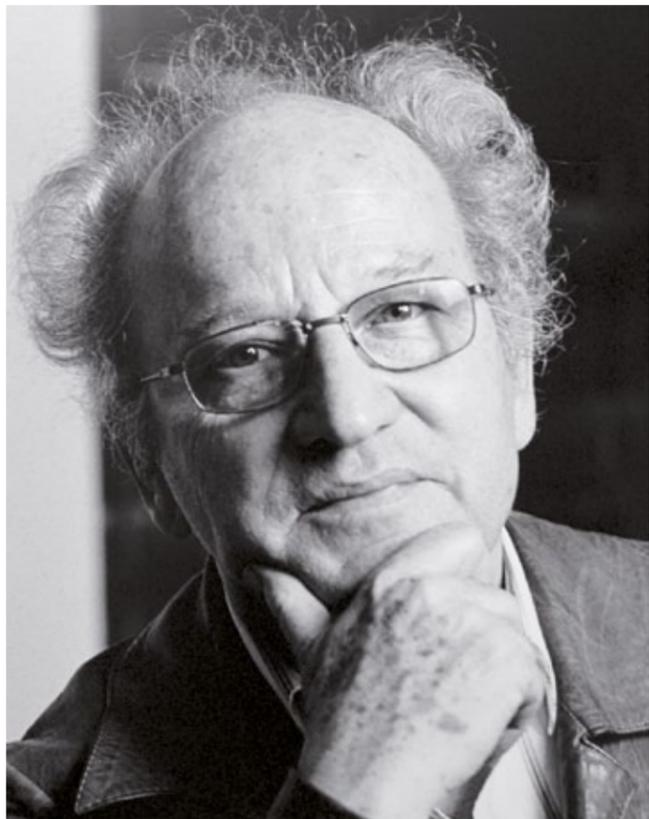


Foto: privat



**Astheim | Vor 85 Jahren wurde Otto Ernst Ludwig Uehlein in Amorbach geboren. Die Düfte aus der Kaffeerösterei seiner Eltern wurden ihm nicht nur zum heimischen Geruch, sondern hinterließen in ihm, auch wenn sie sich längst verflüchtigt haben, ein Gespür für Genüsse, die das Leben verfeinern. Das Leben zu lieben, ihm vieles abzugewinnen, ist die eine Seite, die aber zugleich eine gegensätzliche verursacht: am Leben zu leiden und darüber stimmlich verhaltene Klage zu führen. Beide Partituren wusste Otto Ernst Ludwig Uehlein bzw. Polykarp – der Name, den er als Benediktiner annahm – zu spielen, oft in dichter, von einem Lächeln begleiteter Weise.**

Er suchte und fand seinen Weg: sei es der Eintritt in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach, sei es die Entscheidung, statt der ihm auferlegten Studien der englischen Sprache in London ein Studium der Malerei zu beginnen, das er in Frankfurt fortführte, um dann auf die Suche von Abt Siegfried von der Abtei Ndanda in Tanzania nach einem Maler für die schlichten Kirchenräume in Afrika mit der Bereitschaft zu reagieren, seine Fähigkeit in deren Dienst zu stellen. Über 50 Jahre malt Polykarp Uehlein in Afrika. Und wer wissen wollte, wo er gerade Räume mit Bildbotschaften versah, musste sich auf der Suche nach ihm im afrikanischen Busch von den weithin ertönenden Klängen klassischer Musik führen lassen. In den verstreuten Gemeinden entstanden durch ihn und seine Malerei Räume, deren schlichte, zumeist auf dem Rechteck beruhende Architektur von leuchtenden Farbwänden verlebendigt wird. Sie künden in abstrakter oder in figurativer bzw. narrativer Malerei in farbiger Freude vom Heiligen und von Erlösung. Dabei nimmt er immer den Menschen in seinem Sehnen, in seiner Lebenssituation in den Blick und

weist ihm innerhalb des Dargestellten einen Platz zu. Polykarp Uehlein aktualisiert das Heilige für die sich vor seinen Bildwerken Versammelnden und lässt es in deren Leben als befreiende Triebkraft verspüren. Bei ihm ereignet es sich, ungeachtet langer biblischer Tradition, im Heute: römische Soldaten mit Stahlhelmen und Sturmgewehren, Pilatus mit Sonnenbrille und Armbanduhr. Das gilt auch für die Sakralräume, die er auf deutschem Boden in der Diözese Würzburg – in Dittelbrunn, Glattbach und Haibach sowie in Münsterschwarzach – und in der Abtei St. Ottilien ausmalte. Vergleichbares kann auch von seinen in Glasmalerei ausgeführten Fenstern in Deutschland und der Schweiz gesagt werden.

Neben diesen Auftragsarbeiten, die er bei Nichtgefallen – seinerseits oder seitens der Auftraggeber – auch wieder schnell übermalte, um der Wand ihre weiße Tönung zurückzugeben, schuf er viele freie Arbeiten auf Leinwand und Papier, illustrierte Bücher und lehrte Afrikaner die Kunst der Malerei. Farben, Farbabstufungen, Farbverläufe und die sicher gezogene Linie zur stimmigen Komposition werden zu lassen, ist die Kunst, die er beherrscht, mit der er seine Bildschöpfungen in die Werkbreite der informellen Kunst einreicht. Nichts ist zufällig, auch wenn es beim ersten Blick so erscheinen mag, und alles ist darauf angelegt, dem Irrationalen und Emotionalen Ausdruck zu verleihen. Sein Stil wurde einmal als Auflehnung der Farbe gegen die Unterwerfung durch die Form bezeichnet, und das in höchster Reduktion sowie Intensität - nicht selten wider den tierischen Ernst. Sein feinsinniger Humor spricht auch aus seinen Worten: „Was soll ich über meine Sachen nur sagen? Zur weißen Wand ein farbiger Fleck, auf das weiße Papier eine Linie oder ein Wort, in die Stille hinein ein Ton. Und wenn dann noch eine Nase oder eine Blume zu sehen ist,

freuen sich alle. Das ist kurz und wird manchen auf die Palme bringen. Dann lebe er eben hoch.“ Dieses Wort trifft zugleich auch seine Bescheidenheit.

Vor mehr als 40 Jahren machte Abt Fidelis von der Abtei Münsterschwarzach mich bei einem Besuch in Dittelbrunn mit ihm bekannt und es entstand eine tiefe Freundschaft, für die ich sehr dankbar bin, lehrte sie mich doch vieles. So verdanke ich ihm auch eine innere Beziehung zu dem Lyriker Paul Celan durch den Text an der Atelierwand: „Wer wirft mir Ertrinkendem ein Goldstück nach. Vielleicht lässt ein Fisch sich bestechen.“ 1978 malte Polykarp Uehlein in Dittelbrunn einen Kreuzweg, nicht in Stationen aufgeteilt, sondern als Gesamtkomposition vom Abendmahl bis zum österlichen, leeren Grab. Die Personen, ob Apostel, Zeugen der Passion oder die Frauen am leeren Grab, allesamt mit Porträts von Menschen versehen, die den Weg des Malers gekreuzt und ihn begleitet haben, sei es u. a. als Küchenpersonal, sei es als Mönche, die die Abtei verlassen hatten. Im dankbaren Gedenken von Polykarp Uehlein haben sie alle – und nicht nur die Dargestellten – ihren Platz.

Ist dieser Künstler auch in den Kunstsammlungen und Museen der Diözese Würzburg schon lange mit zahlreichen Werken vertreten, so ist doch sein hoher Geburtstag Anlass genug, ihn mit einer Ausstellung als Zeichen dafür, dass ihm auch unsere Dankbarkeit gilt, zu bedenken. Sie zeigt weitere, bisher kaum oder nicht gezeigte Arbeiten im Museum Kartause Astheim vom 14. Mai bis zum 30. Oktober.

Jürgen Lenssen



# Von kleinen und großen Lichtblicken

## Ein Gemeinschaftsprojekt der Wichern-Schule und des Museums am Dom

Museen  
der Diözese  
Würzburg

**Würzburg | Seit vielen Jahren arbeiten die Wichern-Schule des Diakonischen Werkes in Würzburg und das Museum am Dom eng zusammen. Die Schule unterrichtet kranke Kinder und Jugendliche während ihres Krankenhausaufenthaltes und dazwischen. 2009 setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit den „Fußspuren“ auseinander, die jeder in seinem Leben hinterlässt. Im Jahr 2010 ging es dann um die Apokalypse. Die Teilnehmer stellten sich der spannenden Frage, ob der Weltuntergang auch ein Neubeginn sein kann, ob nach jedem Ende wirklich ein neuer Anfang folgt und wie Künstler dieses Thema bearbeiten?**

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine sehr interessante Kooperation zum Thema „Lichtblick – Auferstehung und Neubeginn“. Eine jahrgangs- und fächerübergreifende Gruppe von Schülern und Schülerinnen nähert sich unter der Leitung von Claudia Schönitz diesen Lichtblicken durch die Gestaltung von Glastafeln an. Das Spiel mit dem Licht, ob es nun durchsichtig, in unterschiedlichen Farben getönt oder gedämpft ist, wie es sich bricht oder verschwindet, macht den Reiz dieses Materials aus. Zunächst gab es jedoch viele theoretische Informationen zu Auferstehung und zum Neubeginn. Im Oktober 2015 besuchten die Teilnehmer zusammen mit Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen den Neubau der Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere in Waigolshausen bei Schweinfurt. Der Kunstreferent erklärte nicht nur das Gesamtkonzept des Baues, sondern ging auch ausführlich auf die Besonderheiten der Glas- und Lichtgestaltung ein. Der Künstler Jacques Gassmann konzipierte ein gläsernes Lichtband vom Eingangsbereich bis zum barocken Hochaltar. Darauf sind in dessen einzigartiger Maltechnik ein Pilgerweg inklusive der Jakobsmuscheln zu sehen, die die Schüler sehr schnell entdeckten. Sehr beeindruckten die Gruppe auch die persönlichen Lebenserfahrungen von Dr. Lenssen zum Thema Neubeginn.

Um mehr über die technischen Anforderungen bei der Glasherstellung und insbesondere über die verschiedenen Möglichkeiten der Glasgestaltung zu erfahren, besichtigte die Schülergruppe die Würzburger Firma Rothkegel, die auf die Neuanfertigung und Restaurierung von Glasfenstern sowie Lampen spezialisiert ist. Manuela Weißenberger und Matthias Rothkegel beantworteten geduldig jede Frage und erklärten sehr anschaulich alle Arbeitsschritte von der Herstellung bis zu den verschiedenen Techniken der Glasgestaltung. Der letzte, theoretische Teil fand dann im Museum am Dom statt. Die Schüler begaben sich mit Dr. Yvonne Lemke auf eine virtuelle Pilgerreise von Würzburg nach Santiago de Compostela, wo der hl. Jakobus der Überlieferung nach begraben liegt. Sie verglichen die Plastik des heiligen Jakobus von Tilman Riemenschneider mit der von Antonius Höckelmann. Jacques Gassmann zeigte ihnen zudem sein dreiteiliges Modell des Jakobusweges für die Kirche in Waigolshausen. Sehr lebendig lies er sie an der Entstehung des Werkes teilnehmen und erläuterte ihnen auch seine persönliche Beziehung zu Jakobus dem Älteren. Die Besichtigung der drei Gemälde zur Auferstehung von Jacques Gassmann in der Krypta des Kiliansdomes bildete dann den Abschluss des Tages.

Bei einem zweiten Besuch in der Firma Rothkegel dürfen die Schüler ihr erworbenes Wissen schließlich selbst anwenden – sie erstellen unter fachmännischer Anleitung ihre eigenen Glastafeln aus Floatglas. Dies ist das heute am meisten verwendete Flachglas, was zum Beispiel auch bei Spiegeln sowie Fenster- und Autoscheiben zum Einsatz kommt. Mit Pinseln oder der Airbrushmethode können Farbpigmente aufgetragen werden, die durch den Brennprozess fixiert werden. Dadurch sind gleichmäßige Farben und sanfte Farbübergänge möglich. Die fertigen Glastafeln der Schüler werden anschließend zu einem großen Raumteiler zusammengesetzt und im Museum am Dom ausgestellt: Vom 10. bis zum 13. Mai präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Werke und führen Grund- und Förderschulklassen durch ihre selbst konzipierte Ausstellung. Sie stellen ihre Kunstwerke vor und erläutern anhand von Arbeitsmaterialien den Prozess der Glasherstellung bis zur Bemalung. Außerdem vermitteln sie den Schülern viel Hintergrundwissen über den heiligen Jakobus, das Pilgern und die Auferstehung. Diese Aktion ist eine gute Möglichkeit für die Jugendlichen der Wichern-Schule, ihr Wissen und ihre Kenntnisse an andere Kinder und Jugendliche auf Augenhöhe weiterzugeben und so allen Beteiligten kleine und große Lichtblicke zu eröffnen.

Yvonne Lemke



**Museum am Dom  
Würzburg**  
Kiliansplatz 1  
97070 Würzburg  
Dienstag bis Sonntag  
und Feiertag  
1. April bis 31. Oktober  
10:00 – 18:00 Uhr  
1. November bis 31. März  
10:00 – 17:00 Uhr



**Domschatz  
Würzburg**  
Kiliansdom  
97070 Würzburg  
Montag bis Samstag  
10:00 bis 17:00 Uhr  
Sonntag und Feiertag  
14:00 bis 17:00 Uhr



**Museum  
Kartause Astheim**  
97332 Volkach-Astheim  
1. März bis 31. Oktober  
Freitag bis Sonntag  
und Feiertag  
14:00 – 17:00 Uhr  
1. November bis 28. Februar  
Sonntag und Feiertag  
14:00 – 17:00 Uhr



**Kartäusermuseum  
Tüchelhausen**  
97199 Ochsenfurt-  
Tüchelhausen  
1. Mai bis 31. Oktober  
Samstag, Sonntag  
und Feiertag  
14:00 – 17:00 Uhr



**Museum Dettelbach**  
97337 Dettelbach  
Montag bis Samstag  
10:00 – 13:00 Uhr  
und 14:00 – 17:00 Uhr  
Sonntag  
10:00 – 13:00 Uhr  
und 14:00 – 16:00 Uhr



**Museum  
Johanniskapelle  
Gerolzhofen**  
97447 Gerolzhofen  
Sonntag und Feiertag  
14:00 – 17:00 Uhr



**Museum Burg, Miltenberg.**  
63897 Miltenberg  
30. März – 1. November  
Dienstag bis Freitag  
13:00 – 17:30 Uhr  
Samstag und Sonntag  
11:00 – 17:30 Uhr



**Museum Schloss  
Oberschwappach**  
97478 Knetzgau-  
Oberschwappach  
1. April bis 31. Oktober  
Sonntag und Feiertag  
14:00 – 17:00 Uhr



**Kloster Wechterswinkel**  
97654 Bastheim-  
Wechterswinkel  
Mittwoch bis Sonntag  
und Feiertag  
13:00 – 17:00 Uhr

Zu der Aktion können in der Woche vom 9. bis 12. Mai jeweils zwischen 10.00 und 11.15 sowie 11.45 und 13.00 Uhr Führungen für Klassen der 1. bis 6. Jahrgangsstufen sowie für Förderklassen gebucht werden. Die Teilnahme an den Führungen kostet pro Schüler 1 €.

Buchungen sind bis Freitag, den 22. April im Museum am Dom in Würzburg unter Tel.: 0931-386 65 600 oder per Mail an: [museen@bistum-wuerzburg.de](mailto:museen@bistum-wuerzburg.de) möglich.

**Impressum:**  
**Herausgeber:** Kunstreferat der Diözese Würzburg, Domerschulstraße 2, 97070 Würzburg, Tel: 0931-386 656 40, Email: [kunstreferat@bistum-wuerzburg.de](mailto:kunstreferat@bistum-wuerzburg.de)  
**Redaktion und Text:** Dr. Jürgen Emmert  
**Gestaltung:** atelier issig, nitschke, poser [www.zudem.de](http://www.zudem.de)

# ÜberBlick

April 2016 bis Juni 2016

Veranstaltungen der Museen der Diözese Würzburg

www.museum-am-dom.de und www.museen.bistum-wuerzburg.de



## April 2016

Im Museum am Dom gelten nun wieder die verlängerten Sommeröffnungszeiten bis 18:00 Uhr. Das Museum Schloss Oberschwappach ist jetzt ebenfalls wieder an Sonn- und Feiertagen von 14:00 bis 17:00 Uhr für Besucher geöffnet. Auch das Museum.Burg.Miltenberg öffnet im April seine Pforten nach der Winterpause.

**So 03.04. 15:00 Uhr**  
**Domschatz**  
**Domschatz Würzburg – Führung**  
Die etwa einstündige Führung stellt den Domschatz in den Räumen im Kiliansdom und dessen Konzeption sowie die wichtigsten Stücke vor.



**Fr 08.04.**  
**Miltenberg**  
**„Jehuda Bacon – Malerei und Grafik“ – Ausstellung**  
Ab heute bis 3. Juli sind im Museum.Burg.Miltenberg Arbeiten des Künstlers Jehuda Bacon aus seiner Stiftung an die Kunstsammlungen der Diözese zu sehen.



**Sa 09.04. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„Mosaik, Glas, Holz und Stein. Neue Kunstwerke im Museum am Dom“ – Führung für Kinder ab 6 Jahren**  
Im Museum am Dom werden immer wieder neue Kunstwerke ausgestellt. Die jungen Besucher lernen diese heute bei der Führung kennen. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich unter Tel.: 0931-386 65 600.



**So 10.04. 14:30 Uhr**  
**Gerolzhofen**  
**„Kunst und Geist der Gotik“ – Führung**  
Die Führung im Museum Johanniskapelle Gerolzhofen gibt einen Überblick über das Museum, das sich im ehemaligen Karner neben der Stadtpfarrkirche befindet. Die Teilnahmegebühr beträgt samt Eintritt € 4,50. Kinder haben freien Zutritt.



**Sa 16.04.**  
**Wechterswinkel**  
**„HOCHREIN – Konzept, Objekt, Installation“ – Ausstellung**  
Bis zum 19. Juni sind im Kloster Wechterswinkel Arbeiten der in Mündenstadt geborenen Künstlerin Mia Hochrein zu sehen. Die Ausstellung stellt die ganze Breite ihres Schaffens vor.



**So 17.04. 15:00 Uhr**  
**Domschatz**  
**Domschatz Würzburg – Führung**  
Die etwa einstündige Führung stellt den Domschatz in den Räumen im Kiliansdom und dessen Konzeption sowie die wichtigsten Stücke vor.



**Mi 20.04. 14:00 Uhr**  
**Domkreuzgang**  
**„Friedhelm Welge – Projekt 14“ – Führung für Senioren**  
Die Ausstellung zeigt 14 Skulpturen, die Darstellungen der vierzehn Nothelfer umsetzen und aktualisieren. Die Führung zu den Arbeiten findet in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg statt.



**So 24.04. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„Gegenüberstellung alter und neuer Kunst“ – Führung**  
Die Führung stellt die neu gestaltete Dauerausstellung des Museums am Dom vor, die in einem spannenden Gegenüber alte und neue Kunst präsentiert.



## Informationen

Die Teilnahmegebühr beträgt 2,00 € zusätzlich zum Eintritt, soweit nicht anders angegeben. Bei Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche wird eine Pauschale von 3,00 € erhoben.

Gruppenführungen können für das Museum am Dom und den Domschatz in Würzburg, das Museum Kartause Astheim und das Kartäusermuseum Tüchelhausen im Museum am Dom gebucht werden: Tel: 0931-386 65 600, Fax: 0931-386 65 609, museen@bistum-wuerzburg.de

Weitere Informationen zum Museum Dettelbach sowie Buchungen von Gruppenführungen bei Tourist-Information im Kulk. Dettelbach, Rathausplatz 6, 97337 Dettelbach, Tel: 09324-3560, tourismus@dettelbach.de

Weitere Informationen zum Museum Johanniskapelle Gerolzhofen sowie Buchungen von Gruppenführungen bei Tourist-Information, Altes Rathaus, 97447 Gerolzhofen, Tel: 09382-903512, info@gerolzhofen.de

Mehr Informationen zum Museum.Burg.Miltenberg sowie Buchung von Gruppenführungen über Museen der Stadt Miltenberg, 63897 Miltenberg, Tel: 09371-668504, info@museen-miltenberg.de

Weitere Informationen zum Museum Schloss Oberschwappach sowie Buchungen von Gruppenführungen bei Gemeinde Knetzgau, Am Rathaus 2, 97478 Knetzgau, Tel: 09527-790, kultur@knetzgau.de

## Mai 2016

**So 01.05.** Das Kartäusermuseum Tüchelhausen ist nun wieder an Wochenenden sowie Feiertagen für Besucher von 14:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

**So 01.05. 10:30 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**Sonntagsdialog**  
Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen stellt heute ein Kunstwerk des jungen Bildhauers Thomas Hildenbrand aus der aktuellen Ausstellung „angesichts“ in den Mittelpunkt seiner sonntäglichen Bildbetrachtung.



**So 01.05. 15:00 Uhr**  
**Domschatz**  
**Domschatz Würzburg – Führung**  
Die etwa einstündige Führung stellt den Domschatz in den Räumen im Kiliansdom und dessen Konzeption sowie die wichtigsten Stücke vor.



**Do 05.05.** Am Feiertag Christi Himmelfahrt ist der Domschatz Würzburg erst ab 14.00 Uhr geöffnet.

**So 08.05.**  
**Oberschwappach**  
**„El Amor y La Muerta – Hommage an Francisco de Goya“ – Ausstellung**  
Die Ausstellung zeigt einen Bilderzyklus von Jochen Vollmond nach den Capriccios von Francisco Goya. Sie ist von heute an bis zum 26. Juni im Spiegelsaal von Schloss Oberschwappach zu sehen.



**So 08.05. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„angesichts – Bilder von Menschen“ – Führung**  
Das Bild vom Menschen gehört zu den zentralen Themen der Kunst. Die Ausstellung präsentiert unterschiedliche Zugänge, vor allem aus der zeitgenössischen Kunst. Die Führung stellt exemplarische Werke vor.



**Mi 11.05. 14:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„Andreas Kuhnlein – Holzskulpturen im Museum am Dom und im Domkreuzgang“ – Führung für Senioren**  
Der Bildhauer Andreas Kuhnlein ist mit mehreren Arbeiten im Umfeld des Domes vertreten. Die Führung für Senioren stellt die Werke vor. Sie findet in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg statt.



**Sa 14.05. 19:30 Uhr**  
**Oberschwappach**  
**„Hot Club International“ – Konzert**  
Das Jazz-Konzert im Schloss Oberschwappach ist von der Musik Django Reinhardts inspiriert. Karten dazu sind an der Abendkasse erhältlich.



**So 15.05. 15:00 Uhr**  
**Domschatz**  
**Domschatz Würzburg – Führung**  
Die etwa einstündige Führung stellt den Domschatz in den Räumen im Kiliansdom und dessen Konzeption sowie die wichtigsten Stücke vor.



**Mo 16.05.** Am Pfingstmontag sind das Museum am Dom sowie der Domschatz zu den üblichen Zeiten geöffnet, die Museen in Astheim, Oberschwappach und Tüchelhausen können heute ebenfalls besucht werden.

**So 22.05.**  
**Museum am Dom**  
**Internationaler Museumstag**  
Aus Anlass des Internationalen Museumstages ist heute der Eintritt im Museum am Dom, im Domschatz sowie in den Museen in Astheim und Tüchelhausen frei.



**So 22.05. 15:00 Uhr**  
**Domkreuzgang**  
**„Friedhelm Welge – Projekt 14“ – Führung und Lesung**  
Der Künstler Friedhelm Welge führt heute durch seine Ausstellung im Domkreuzgang. Sie zeigt 14 Skulpturen zum Thema Folter in Anlehnung an die 14 Nothelfer.



**Do 26.05.** Am Fronleichnamstag ist der Domschatz Würzburg erst ab 14.00 Uhr geöffnet.

**Sa 28.05. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„Rot, Gelb, und Blau – eine Entdeckungsreise für die Kleinsten“ – Führung für Kinder ab 4 Jahren**  
Kunstwerke erstrahlen in ganz verschiedenen Farben. Die ganz jungen Besucher begeben sich heute auf eine Entdeckungsreise durch das Museum am Dom. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich unter Tel.: 0931-386 65 600.



**So 29.05. 15:00 Uhr**  
**Domschatz**  
**Domschatz Würzburg – Führung**  
Die etwa einstündige Führung stellt den Domschatz in den neuen Räumen im Kiliansdom sowie dessen Konzeption vor.



## Juni 2016

**Do 02. und Fr 03.06.** Der Domschatz Würzburg muss an diesen beiden Tagen leider geschlossen bleiben.

**Sa 04.06.** Der Domschatz ist heute lediglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

**So 05.06. 14:30 Uhr**  
**Gerolzhofen**  
**„Kunst und Geist der Gotik“ – Führung**  
Die Führung im Museum Johanniskapelle Gerolzhofen gibt einen Überblick über das Museum, das sich im ehemaligen Karner neben der Stadtpfarrkirche befindet. Die Teilnahmegebühr beträgt samt Eintritt € 4,50, Kinder haben freien Zutritt.



**So 05.06. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„angesichts – Bilder von Menschen“ – Führung**  
Das Bild vom Menschen gehört zu den zentralen Themen der Kunst. Die Ausstellung präsentiert unterschiedliche Zugänge, vor allem aus der zeitgenössischen Kunst. Die Führung stellt exemplarische Werke vor.



**So 05.06. 19:00 Uhr**  
**Oberschwappach**  
**Sommerkonzert**  
Auch heuer findet im Spiegelsaal von Schloss Oberschwappach wieder ein Sommerkonzert mit dem Bamberger Streichquartett statt.



**Mi 08.06. 14:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„angesichts – Bilder von Menschen“ – Führung für Senioren**  
Das Bild vom Menschen gehört zu den zentralen Themen der Kunst. Die Ausstellung präsentiert unterschiedliche Zugänge, vor allem aus der zeitgenössischen Kunst. Die Führung für Senioren stellt exemplarische Werke vor. Sie findet in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg statt.



**Sa 11.06.** Der Domschatz ist heute nur von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

**So 12.06. 10:30 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**Sonntagsdialog zur Ausstellung „angesichts – Bilder von Menschen“**  
Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen stellt heute ein Kunstwerk aus der aktuellen Ausstellung im Museum am Dom in den Mittelpunkt seiner sonntäglichen Bildbetrachtung.



**So 12.06. 15:00 Uhr**  
**Domkreuzgang**  
**„Friedhelm Welge – Projekt 14“ – Führung und Lesung**  
Der Künstler Friedhelm Welge stellt heute seine Ausstellung im Domkreuzgang vor. Sie zeigt 14 Skulpturen zum Thema Folter in Anlehnung an die 14 Nothelfer.



**Sa 18.06. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„angesichts – Bilder von Menschen“ – Führung für Kinder ab 6 Jahren**  
Die Ausstellung im Museum am Dom zeigt ganz unterschiedliche Bilder von Menschen. Die jungen Besucher lernen einige heute bei der Führung kennen. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich unter Tel.: 0931-386 65 600.



**So 19.06. 11:30 Uhr**  
**Kiliansdom**  
**Künstlertagesdienst im Kiliansdom**  
Zebrant und Prediger ist Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen. Im Anschluss findet wieder ein Stehempfang im Museum am Dom statt.



**So 19.06. 15:00 Uhr**  
**Museum am Dom**  
**„angesichts – Bilder von Menschen“ – Führung**  
Das Bild vom Menschen gehört zu den zentralen Themen der Kunst. Die Ausstellung präsentiert unterschiedliche Zugänge, vor allem aus der zeitgenössischen Kunst. Die Führung stellt exemplarische Werke vor.



**So 19.06. 16:00 Uhr**  
**Oberschwappach**  
**„El Amor y La Muerta – Hommage an Francisco de Goya“ – Künstlergespräch**  
Heute findet bei Kaffee und Kuchen ein Künstlergespräch mit Jochen Vollmond in seiner Ausstellung im Spiegelsaal von Schloss Oberschwappach statt.



**Sa 25.06.** Der Domschatz Würzburg muss heute leider geschlossen bleiben.

**So 26.06. 15:00 Uhr**  
**Domschatz**  
**Domschatz Würzburg – Führung**  
Die etwa einstündige Führung stellt den Domschatz in den Räumen im Kiliansdom und dessen Konzeption sowie die wichtigsten Stücke vor.



**Do 30.06.** Der Domschatz Würzburg muss heute leider geschlossen bleiben.